

Staatstheater: Wiesbaden: Pressemitteilung: Dtsp. Erstaufführung: Édouard Louis: Monique bricht aus:

Wiesbaden, 04.09.2025

Staatstheater Wiesbaden zeigt die deutschsprachige Erstaufführung „Monique bricht aus“ nach dem Buch von Édouard Louis in der Regie von Sara Ostertag

Am **Freitag, den 12. September um 19:30 Uhr** zeigt das Hessische Staatstheater Wiesbaden mit „**Monique bricht aus**“ die **deutschsprachige Erstaufführung** des französischen Erfolgsautors **Édouard Louis** in der Regie von **Nestroy-Preisträgerin Sara Ostertag**. Die thematische Fortsetzung von Louis' „Die Freiheit einer Frau“, das seit der vergangenen Spielzeit sehr erfolgreich am Wiesbadener Staatstheater gezeigt wird, kommt als intensives Kammerspiel mit Musik und Choreografie ins Kleine Haus.

„Ich dachte, jetzt wird alles anders.“ Mit diesen Worten Monique Bellegueles knüpft „Monique bricht aus“ an den Erzählstrang von „Die Freiheit einer Frau“ an. Nach zwei gewalttätigen Ehen mit alkoholkranken Männern hatte sich die Mutter von fünf Kindern aus der Enge und Perspektivlosigkeit ihres Lebens in der nordfranzösischen Provinz befreit und war nach Paris gezogen. Hier hatte sie eine neue Liebe kennengelernt. Doch das Glück ist nicht von Dauer. In fast noch drastischerem Maße wiederholen sich altbekannte Beziehungsmuster und Monique muss ein weiteres Mal fliehen. Zurück in Nordfrankreich findet sie eine neue Art von Freiheit: Zum ersten Mal in ihrem Leben lebt sie für sich, ohne Kinder und ohne Mann. „Ich bin allein. Ich bin frei.“

Édouard Louis verfolgt in seinem autofiktionalen Roman von 2024 die Geschichte seiner Mutter weiter und reflektiert dabei immer auch seine Beziehung zu ihr und die eigene Befreiungsgeschichte mit: von einer Kindheit in Armut und den Konflikten aufgrund einer Identität, die so gar nicht in die heteronormativen Männlichkeitsklischees des Arbeiter*innenmilieus passte, zu einer erfolgreichen und gut situierten Autorenexistenz in den linksintellektuellen Kreisen von Paris. Die Biografie wird bei Louis zu einer soziologischen Studie und zu einem Exempel für die Determination und die Reproduktionsautomatismen der gesellschaftlichen Klassen.

Sara Ostertag arbeitet in ihrer Inszenierung neben Sprache mit Songs und Elementen des Visuellen Theaters. Dazu gehören Choreografien, die die erfahrene Gewalt, die sich zuspitzenden Konflikte und die in die Körper eingeschriebene patriarchale Ordnung sinnlich erfahrbar machen. Die klassische Rollenverteilung ist aufgebrochen zugunsten einer Erzählweise, die die zeitgleiche Darstellung verschiedener Lebensphasen ermöglicht und die Beispielhaftigkeit der erzählten Geschichte unterstreicht.

Édouard Louis (Autor)

Édouard Louis gehört zu den bedeutendsten Intellektuellen Frankreichs. Seine autofiktionalen Werke (u. a. „Das Ende von Eddie“, „Wer hat meinen Vater umgebracht“), in denen er sich mit seiner Herkunft auseinandersetzt, ergründen exemplarisch brisante gesellschaftspolitische Zustände und Entwicklungen. In den neunziger Jahren in prekäre Verhältnisse im Norden Frankreichs geboren, erfährt Louis von früher Kindheit an Diskriminierung, Mobbing und Gewalt. Als junger Mann flieht er regelrecht, zunächst nach Amiens, später nach Paris, ändert seinen Namen, studiert an den Elite-Hochschulen École normale supérieure und der École des hautes études en sciences sociales Soziologie und beschäftigt sich mit dem Werk Pierre Bourdieus.

Die von Édouard Louis beschriebenen Mechanismen, wie die Verfestigung gesellschaftlicher Klassen und die Gefahren, die von dieser ausgeht, besitzen eine große Aktualität weit über die Grenzen Frankreichs hinaus. Besondere Brisanz erhält die Reproduktion ökonomischer und sozialer Strukturen bei der Frage nach der Entwicklung einer politischen Landschaft. Welche Einstellungen entstehen in Gesellschaftsgruppen, die sich zunehmend sozial und ökonomisch abgehängt fühlen? Louis selbst thematisierte die Gefahr eines politischen Rechtsrucks in seinem 2017 in der New York Times erschienenen Text „Why My Father Votes for Le Pen“ (deutsch: Warum mein Vater Le Pen wählt).

Sara Ostertag (Regie)

Sara Ostertag studierte Theaterregie und Choreografie in Zürich und Amsterdam. Sie graduierte bei Milo Rau und forschte an der School for New Dance Development und an der Akademie der Bildenden Künste Wien in der Klasse für Performancekunst. 2018 schloss sie das Postgraduiertenstudium Kuratieren an der Universität Salzburg ab.

Sie ist Mitbegründerin des mehrfach ausgezeichneten Kollektivs makemake produktionen. Ab der Spielzeit 2014/15 war sie drei Jahre Hausregisseurin am Staatstheater Mainz. Sie inszeniert u. a. am Burgtheater Wien, dem Landestheater Linz, am Landestheater Niederösterreich, dem Grand Theater de la Ville Luxemburg, dem Grand Theater Geneve, der Kopergiety Gent, dem Schauspiel Düsseldorf, dem Staatstheater Mainz, der Wiener Staatsoper sowie den Wiener Festwochen.

Seit 2017 ist sie regelmäßig als Dramaturgin für Florentina Holzinger tätig, zuletzt für „SANCTA“, die von Theater heute zur Inszenierung des Jahres 2025 gewählt wurde, ebenso wie das Dramaturgieteam den ersten Platz in der Kategorie Dramaturgie erhielt. Seit 2017 ist sie die künstlerische CO-Leitung des SCHÄXPIR Festivals für junges Publikum in Linz.

Sie ist mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet u. a. mit dem Theodor-Körner-Preis der Republik Österreich für Wissenschaft und Kunst und hat das internationale Dance Web Stipendium erhalten. 2017 erhielt sie den Nestroy-Theaterpreis für die beste Off-Produktion für die Inszenierung „Muttersprache Mameloschen“ von Sascha Salzmann. Für die Inszenierungen „Weiterleben“ und „Das große Heft“ wurde sie 2019 und 2020 für den Nestroy-Preis nominiert für und auf der Shortlist des Berliner Theatertreffens genannt.

Ab 2025/26 übernimmt sie die Künstlerische Leitung des Theaters an der Gumpendorferstrasse TEATA (ehemals TAG) in Wien.

Monique bricht aus

nach dem Buch von Édouard Louis
Deutschsprachige Erstaufführung
aus dem Französischen von Sonja Finck
in einer Fassung von Sara Ostertag und Sophie Steinbeck

Inszenierung: Sara Ostertag
Bühne: Nanna Neudeck
Kostüme: Prisca Baumann
Sound: Simon Dietersdorfer
Choreografie: Myriam Lifka
Dramaturgie: Sophie Steinbeck
Licht: Steffen Hilbricht

Mit:
Evelyn M. Faber, Jonas Grundner-Culemann, Sybille Weiser, Klara Wördemann

Premiere: Freitag, 12.09.2025, 19:30 Uhr, Kleines Haus

Weitere Termine:
SO, 28.09., 18:00 Uhr
FR, 10.10., 19:30 Uhr
FR, 17.07., 19:30 Uhr
SA, 25.10., 19:30 Uhr
SO, 23.11., 16:00 Uhr
→ weitere Termine folgen

Herzliche Grüße
Anne Gladitz

Staatstheater:
Wiesbaden:
**Pressereferentin für Schauspiel und Tanz:
Kommunikation und Marketing**
Hessisches Staatstheater Wiesbaden:
Christian-Zais-Str. 3:
65189 Wiesbaden:
Telefon: +49 (0) 611 132 515
Email: anne.gladitz@staatstheater-wiesbaden.de
www.staatstheater-wiesbaden.de